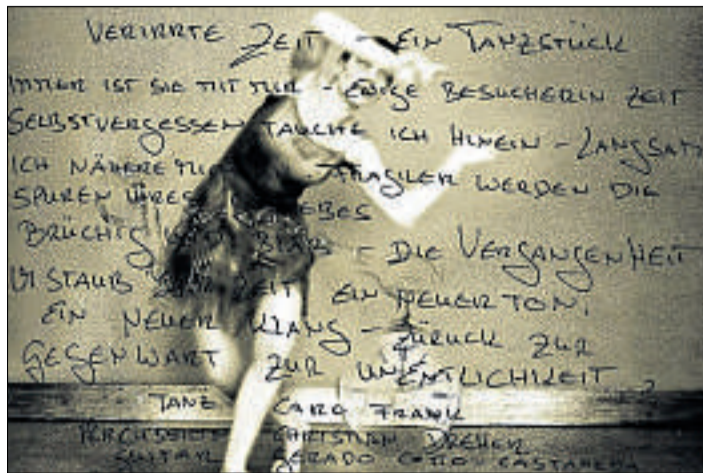


2. Festival „Denkmal! Kunst - Kunst-Denkmal!“



Verirrte Zeit: Das Tanzstück mit Caro Frank beginnt am heutigen Samstag um 20 Uhr in der Aegidiikirche. Foto: privat/nh

Heute und morgen beim Denkmal-Kunst-Festival

Endspurt beim Denkmal-Festival

Musik, Tanz und Theater am Wochenende

Zwei Programmänderungen gibt es beim Denkmal-Kunstfestival am Wochenende: Aus Krankheitsgründen muss der Tangoabend am Samstag, 10. Oktober, ausfallen. Dafür tritt das Geigen-Gitarren-Duo The experimental Panama Red ab 21 Uhr im Keller des Rosenhofs auf anstatt auf dem Dachboden der Destille.

Ebenfalls aus Krankheitsgründen kann Prof. Kiesow nicht als Redner an der Abschlussveranstaltung am Sonntag, 11. Oktober, 16 Uhr in der St. Blasius-Kirche teilnehmen. Er wird vertreten von Prof. Manfred Gerner.

Das aktualisierte Programm im Überblick:

Samstag, 10. Oktober:

15 Uhr, Blasiuskirche: Offenes Singen mit Gabriele Hasler aus Bremen. Gabriele Hasler ist seit über 25 Jahren erfolgreich als Sängerin und Gesangsdozentin tätig und hat sich unter anderem auf Offenes Singen für große Gruppen spezialisiert. Unter ihrer Anleitung geht es spielerisch vom Atmen, zum Brabbeln zum Summen und zum Tönen.

19.15 Uhr, Rotunde: „Valentin-Auslese“ mit dem Theater Rollwagen. Das Rollwagen-Theater spielt die besten Szenen von Liesl Karstadt und Karl Valentin.

19.15 Uhr, Hesse-Haus: „Weder Nachtjackettviertel noch Idyll: Wohnen, Sozialstruktur

und Leben in der Altstadt“, Vortrag von Heinrich Lau.

20 Uhr, Aegidiikirche: „Verirrte Zeit“, ein Tanzstück mit Caro Frank, Christian Dreher, Ove Volquartz und Gerardo Cotto.

21 Uhr, Keller im Rosenhof: The experimental Panama Red Duo. Mit psychedelisch langen, instrumentalen Tracks voller satter Grooves will das Geigen-Gitarren-Duo (Miko Mikulicz/Rainer Ranis) sein Publikum emotional berühren, mitreißen und bezaubern.

Sonntag, 11. Oktober

14 Uhr, Kohlen-Hesse: Eine Versteigerung von weißen Gegenständen aus dem Weis(s)heitsraum vom Jutta Gottschalt beginnt um 14 Uhr. Außerdem gibt die Künstlerin gegen eine Spende Postkarten ab, die sie während des Kunstfestivals hergestellt und signiert hat. Der Erlös fließt in ihr nächstes Kunst-Projekt: Ein Raum, der sich ganz der Farbe Rot widmet.

16 Uhr, Blasiuskirche: Abschlussveranstaltung mit dem Fachwerk-Experten Prof. Manfred Gerner als Gastredner. Anschließend gibt es die Musik-Performance „STYR“ mit Gabriele Hasler, Dietmar Bonnen und Roger Hanschel. Sie ist eng verknüpft mit Peter Hölschers und Dietmar Bonnens Bild- und Klanginstallations-Trilogie. (bsh)

Skurriles im Totenkeller

Angelika Littwin-Pieper präsentiert Skulpturen in den Gewölben des Welfenschlosses

Das Thema

53 internationale Künstler stellen beim Denkmal-Kunst-Festival aus. Bei der Fülle der Werke reicht der Platz einer Zeitung nicht aus, um einen erschöpfenden Überblick zu geben. Stattdessen werfen wir in unserer täglichen Reihe „Mein Lieblingskunstwerk“ ganz persönliche Schlaglichter auf Arbeiten aus dem breiten Spektrum des Festivals. Natürlich sind auch alle anderen Kunstwerke sehenswert – machen Sie doch selbst mal einen Rundgang!

VON EKKEHARD MAAß

HANN. MÜNDEN. Es riecht muffig, nach feuchtem Mauerwerk, wenn man die 18 Stufen zum Totenkeller im Welfenschloss hinabsteigt. Der Name lässt eine Gruft erwarten, aber weit gefehlt – tot ist hier nur das Mauerwerk. Die Künstlerin Angelika Littwin-Pieper hat mit ihren skurrilen Skulp-

HNA-SERIE Mein Lieblings-Kunstwerk

turen dem Keller neues Leben eingehaucht: ein Satire-Kabinett des schrillen Humors tut sich dem Betrachter auf.

Im Treppenaufgang zieht der rot gekleidete Handy-Mann an der Wand gleich die Blicke auf sich. „Ich hänge gerade fest im Totenkeller“, heißt seine Botschaft und das tut er auch im wahrsten Sinne des Wortes. Es ist dieses eindeutig Doppeldeutige, das an vielen von Littwin-Piepers Figuren fasziniert.

Unten im Keller sitzen dann zwei älteren Damen, dunkel,



Zwei vornehme Damen mit „Perle“ und Schoßhündchen: Adel verpflichtet hat Angelika Littwin-Pieper ihre Arbeit betitelt. Foto: Rudolph

ältlich, vornehm gekleidet genauso wie ihre „Perle“ – die Hausdame. „Adel verpflichtet“, heißt es augenzwinkernd und das bedeutet auch, dass ihre Schoß-Möpse vornehm gucken und Schmuck tragen. Einer raucht elegant mit einer Zigarettenspitze, einen anderen zielt noch ein kleines Krönchen. Spitzer kann man das Thema Adel kaum noch aufspießen.

Hat man den Ort des Geschehens – den Totenkeller – im Hinterkopf, wirken die drei Grazien auch wie eine

Persiflage auf eine Trauergesellschaft, zumal sie neben einer Maueröffnung voll Schutt sitzen, die an ein Grab erinnert. Aber daran habe sie bei der Konzeption des Raumes überhaupt nicht gedacht, sagt Angelika Littwin-Pieper. Ihr sei es bei der Arbeit allein um das Thema Adel gegangen, so die 67-jährige Künstlerin.

Im Totenkeller erscheint ihre Arbeit aber auch in einem neuen Licht. Dabei ist unklar, ob in diesem Gemäuer des Welfenschlosses jemals Tote aufgebahrt waren. Es wird nur in alten Listen immer so bezeichnet.

Der zweite Blick

Gleich neben dem vermeintlichen Grab ragt ein Arm mit einer Kerze in den Raum. „Du Armleuchter“, scheint er zu sagen. „Hier musst du genau hinschauen, der zweite Blick hat es in sich.“

Das gilt auch für eine Darstellung des Liebesaktes in der Wandnische gegenüber. Casanova und seine Geliebte scheinen die Engelein über sich sin-

gen zu hören. Aber die Putten an der Wand über ihnen haben nichts Liebliches. Es sind grinsende, feixende Alt-Herren-Gesichter, von denen zwei auch kleine Teufelshörner tragen.

Hilfe scheint die „Traumdeuterin“ daneben zu erbiten. Eine Frauen-Skulptur mit edlen, feinen Gesichtszügen. Aber je länger man sie betrachtet, desto verwirrender wirkt ihr vieldeutiges Lächeln. Jetzt aber wieder nach oben. Ab ins klare, helle Licht des Tages.



Was sonst? Ein Armleuchter. 2 Fotos: Maaß



Handy-Mann: „Ich häng hier im Totenkeller fest.“

Außer Spesen nichts gewesen

Das Theaterensemble Poetenpack spielte in der St.-Blasius-Kirche Casanova

HANN. MÜNDEN. Sie hießen Nanetta, Martina, Leonilda und Lucrezia. Sie alle waren am Donnerstagabend in der Blasiuskirche Mittelpunkt bei der Aufführung „Casanova“. Das Theaterensemble Poetenpack zeigte das Stück im Begleitprogramm des Kunstfestivals.

In der außergewöhnlichen Mischung aus Schauspiel und Musik schilderte der berühmte Frauenheld Giacomo Casanova, gespielt von Andreas Hueck, seine Lebenserinnerungen. Die Frauen – 120 Geliebte soll er im Laufe seines bewegten Lebens gehabt haben – spielten dabei stets die Hauptrolle.

Als größter Verführer der Geschichte kannte sich Casanova mit allen Spielarten von Liebe, Lust und Leidenschaft aus. Doch schließlich musste auch er erkennen, dass sein bewegtes Leben nach Jahren vorbei war und nichts weiter als Erinnerungen blieben.

Schlechtes Essen, schlechte Konversation, schlechte Manieren treiben ihn auf Schloss Dux, der letzten, trostlosen Station seiner langen Lebens-



Der Lebemann und die Damen: Andreas Hueck als Casanova mit den Musikerinnen Dóra Ombódi, Heike Pichler-Trosits und Mechthild Winter. Foto: Siebert

reise. Dort in den dunklen Gemächern und Gängen lauerte Casanovas schlimmster und tödlicher Feind: die Langeweile. Um gegen sie anzugehen, blieb ihm nur die Möglichkeit, sich die Abenteuer seines Lebens neu zu vergegenwärtigen.

Gekonnt und eindrucksvoll wechselte Andreas Hueck von der Rolle des venezianischen Lebemanns in die des von allerlei Wehwehchen geplagten, verzweifelten Mannes, der in keiner Weise mehr an einen leidenschaftlichen Liebhaber erinnerte.

Seine amourösen Eskapaden mit den Schwestern Nanetta und Martina, der jungen Leonilda und der verführerischen Lucretia schienen das Publikum zu amüsieren. Gebannt folgten die Zuschauer seinen Erzählungen. Mit ausgeprägter Mimik und Gestik unterstrich Hueck die einzelnen Rollen hervorragend.

In seinen Abenteuern musikalisch begleitet wurde er von den drei Musikerinnen Dóra Ombódi (Traversflöte), Heike Pichler-Trosits (Gesang) und Mechthild Winter auf dem Virginal, einem barocken Tasteninstrument. (zpy)

Mehr auf www.hna.de

Bilder, Videos und Texte im Netz

Weitere Eindrücke vom Festival können Sie in unseren Bildergalerien und Filmen gewinnen. Sie sind unter www.hna.de/foto/muenden sowie www.hna.de/video zu finden. (tns)



Himmel und Erde

Die Farben Blau und Ocker bestimmen die Bilder von Jean Marc Lafon. Im uralten Kellergewölbe des Gästehauses an der Tanzwerderstraße zeigt er sie der Öffentlichkeit. Das Blau symbolisiert den Himmel und das Wasser, das Ockerfarbene drückt mineralisches Gestein als Teil der Natur aus. Himmel und Erde sind

die Themen der abstrakten Malerei des gebürtigen Franzosen, der seit einigen Jahren in Dänemark lebt und arbeitet, dort in Galerien ausstellt. Beim Kunst-Festival in Hann.Münden ist Lafon, der in Paris Malerei studiert hat, zum erstenmal. Das Foto zeigt den Künstler vor einem seiner Bilder. (kri) Foto: Krischmann